

Hagiographie

Ortiz, César (Hrsg.): *Josemaría Escrivá. Profile einer Gründergestalt*, Köln: Adamas Verlag 2002, 453 S., ISBN 3-925746-89-7, Euro 20,-

Am 9. Januar 2002 wurde vielerorts des 100. Geburtstages des Gründers der Personalprälatur »Opus Dei« des selig gesprochenen spanischen Priesters Josemaría Escrivá gedacht. Nach seiner Heiligsprechung wäre es sicher angebracht, diesem somit kirchlich voll anerkannten Charisma erneute und vorurteilsfreie Aufmerksamkeit zu widmen. Die Gelegenheit dazu bietet die zum Jubiläumsanlass herausgegebene »Festschrift«.

Neben dem Prälaten des Opus Dei, Bischof Javier Echevarría, hat der Herausgeber eine Reihe hoher kirchlicher Persönlichkeiten des deutschen Sprachraums (die Kardinäle Meisner, Degenhard und Scheffczyk, Erzbischof em. Karl Braun von Bamberg, der sich mit dem Ökumenismus bei Escrivá befasste, die Bischöfe Reinhard Lettmann von Münster, Klaus Küng von Feldkirch und Kurt Koch von Basel) und bekannter Publizisten versammelt, um unter den Oberbegriffen »Person und Botschaft«, »Berufen zur Heiligkeit«, »Die Welt als Abenteuer und Aufgabe« und »Zeugnisse« die Dimensionen des Wirkens von Escrivá auszuloten. Besonders informativ und grundlegend ist der Beitrag des 1997 verstorbenen Misereor-Referenten Stephan Puhl »Zur Spiritualität der Arbeit« (S. 123–138), den Die Neue Ordnung (Bonn / Walberberg) 1998 bereits veröffentlichte. Dabei wird die Modernität der oft mit »konservativem« Image versehenen Prälatur deutlich. Wie Puhl u. a. nachweist, hat die dritte Ausgabe des LThK (1993 ff) nicht nur in der Charakterisierung des Heiligen, sondern auch in der Behandlung des Stichworts »Arbeit« einige Defizite aufzuweisen (S. 130). Wolfgang Okkenfels OP geht auf »Glaube, Moral und Politik bei Josemaría Escrivá« (S. 253–268) ein und schildert mit vielen Zitaten dessen völlig unklerikalistisches Politikverständnis, bei dem es weder eine »Befrei-

ungstheologie« noch eine politische Theologie geben kann, aber auch keinerlei Totalitarismus Rechtfertigung findet. Das Wirken von Frauen und Männern aus dem Opus Dei hat Spanien nicht, wie vielfach befürchtet, »zu einem Vorort von Fatima gemacht, sondern nach Brüssel in die EU geführt« (so der amerikanische Soziologe Peter L. Berger). Von den informativen und hilfreichen Beiträgen (u. a. von Martin Rhonheimer aus Fribourg, Kurt Malangré, dem ehemaligen Oberbürgermeister von Aachen, oder von Nikolaus Lobkowicz, der die Katholische Universität Eichstätt mitbegründet hat) können nicht alle hier inhaltlich erwähnt werden. Hinzuweisen ist aber auf die sehr persönlichen Zeugnisse von Alfons Par (S. 367–381), der vor nunmehr fünfzig Jahren als einer der ersten Opus-Dei-Priester nach Deutschland kam, und Peter Berglar, dem ersten deutschen Escrivá-Biographen (S. 433–447). Wer nach dieser Lektüre immer noch mit Vorurteilen und Ressentiments zu kämpfen hat, lese schließlich die Aufsätze von Fernando Inciarte (S. 81–89; 419–432) oder von Johannes Torello: »Aus Liebe verrückt« (S. 39–55). Sehr grundsätzlich, vor allem im Blick auf die eschatologischen Bezüge, ist der Artikel von Margit Harbort über die Marienfrömmigkeit des Gründers des Opus Dei.

Das Ganze ergibt ein ungeheuer vielfältiges und buntes Mosaik von Wahrnehmungen und Deutungen des Heiligen, das viele Leser sicher erstaunen wird. Trotz der klaren Sympathie der Autoren will der Band kein »Füllhorn an Lob und Huldigung« (Klappentext) über den Geehrten ausgießen, sondern Spurensicherung für einen oft umstrittenen und nicht selten auch angefeindeten Mann der Kirche sein, dessen Hauptthema die »allgemeine Berufung zur Heiligkeit in der Kirche (Vat. II., Lumen gentium, Kap. 5) darstellt und dessen Lebensmotto war »sich verbergen und verschwinden, damit allein Jesus ins Licht tretex«.

Stefan Hartmann, Oberhaid

Christliche Archeologie/Patrologie

Rigato, Maria-Luisa: *Il Titolo della croce di Gesù. Confronto tra i Vangeli e la Tavola-reliquie della Basilica Eleniana a Roma (Tesi Gregoriana, Serie Teologia 100)*, Roma: Editrice Pontificia Università Gregoriana 2003, 385 S., ISBN 88-7652-969-1, EUR 25,00.

Die von P. Johannes Beutler S. J. betreute Arbeit wurde 2002 als biblische Dissertation an der theologischen Fakultät der Päpstlichen Universität Gregoriana angenommen; das Zweitgutachten schrieb P. Heinrich W. Pfeiffer S. J.

R. will die ursprüngliche Aufschrift der »INRI«-